

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	80 (1993)
Heft:	3: Sparsamkeit als Angemessenheit = L'économie de rigueur = Thrift as an appropriate measure
Artikel:	Aus der Luft gegriffen : Unterkünfte für das Personal der zivilen Luftüberwachung (SwissControl), La Dôle VD, 1991-1992 : Architekt Vincent Mangeat
Autor:	Mangeat, Vincent
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-60839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Luft gegriffen

Unterkünfte für das Personal der zivilen Luftüberwachung (SwissControl), La Dôle VD, 1991–1992

Architekt:
Vincent Mangeat, Nyon;
Mitarbeiter: Stefan Von Alvensleben, Manuela Toscan, Hubert Jaqueiry

«Vom Gipfel der Dôle sieht man den Atlantik.» Das ist eine Passage aus der «funktechnischen» Lagebeschreibung, die mir ein Verantwortlicher der technischen Installationen zur Flugverkehrsüberwachung vor ein paar Jahren gab. Die Anlage liegt zwischen Himmel und Erde, dort, wo der Jurakamm auf 1670 m.ü.M. seinen höchsten Punkt findet.

Wenn obendrein die Lage, in der gebaut werden soll, ungastlich und unzugänglich ist, wenn schliesslich noch Menschen vor mir dort zu Ende – oder halb zu Ende – Gebautes hinterlassen haben, dann sind die Bedingungen geschaffen, unter denen ich gerne arbeite.

Eine solche Situation fand ich auf dem Gipfel der La Dôle vor. Das Amt für Bundesbauten hatte mich gebeten, für die Bedürfnisse der SwissControl eine «Wohnung für Leuchtturmwärter», eine Werkstatt zum Unterhalt der Kontrollapparaturen der Flugverkehrsüberwachung, verschiedene Materiallager und eine Zi-

sterne zum Auffangen von Regenwasser zu bauen.

Die Aufgabe an sich ist einfach. Es handelt sich im wesentlichen um einen Hausbau. Was die Sache kompliziert, ist, dass die Wohnung nur gelegentlich gebraucht wird: In Verbindung mit den Wachrunden wird sie in einem zeitlich beschränkten Rahmen nur wenige Tage pro Woche benutzt. Sie soll aber auch für Notfälle zur Verfügung stehen, das heisst, wenn die meteorologischen Bedingungen eine Rückkehr zum Basislager im Mittelland oder in die Stadt vorübergehend verunmöglichen.

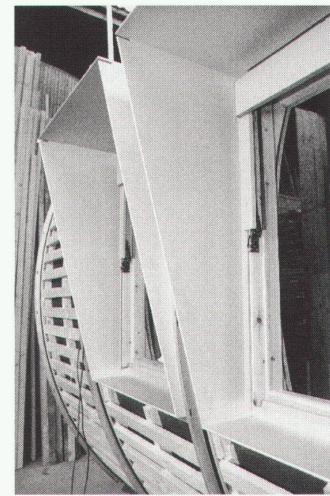
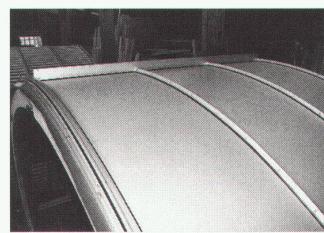
Verlässt man das Genferseegebiet in Richtung Nordwesten, um auf den höchsten Punkt am Horizont zuzusteuern, stösst man in Grenzland vor. Die Strasse endet vor dem letzten felsig steilen Anstieg. Der Wind fegt manchmal mit 200 Stundenkilometern über die Kante, das Klima ist fast schon polar. Wenn die Bedingungen schwierig und hart werden, wenn die Umgebung ungastlich wird, dann beginnt der Mensch

seine Handlungsweisen, seine Gewohnheiten zu überdenken und sie der veränderten Situation anzupassen.

In der ruhigen Friedlichkeit des Mittellandes rücken Privates und Individuelles in den Vordergrund, in den Bergen hingegen wird das gemeinschaftliche Element – das gemeinsame Vorwärtskommen – noch immer bevorzugt. Die Dimension der Berge verlangt bezüglich der Bewirtschaftung nach einer anderen Logik. Hier gelten andere Regeln zur Nutzung des Bodens und für die Häuser, die darauf gebaut werden.

Unter diesen besonderen Bedingungen musste eine Ad-hoc-Lösung für die Konstruktion gefunden werden. Das Projekt entwickelte sich zwei miteinander verbundenen Gedankengängen entlang: Die erste Überlegung bezieht sich auf das bereits Gebaute: die je nach ihrer Bedeutung verschiedenen grossen Radars. Sie bezieht sich aber auch auf die Vielfalt der konstruktiven und formalen Lösungen.

Vorfabrikation, Transport und Montage



Ich habe mich entschlossen, zwischen dem grossen Radar und dem Gebäude, das die meteorologische Station beherbergt, einen neuen Gebäudeteil zu erstellen, der sowohl als Abschluss und Befestigung des schon bestehenden Verbindungsgangs als auch den neuen Installationen dienen soll.

Die zweite Überlegung bezieht sich auf den Konstruktionsvorgang. Die Höhenlage, die kurze Zeitspanne zwischen den Schneefällen (Mai bis September), die beschränkten Möglichkeiten, Mensch und Maschine hinaufzuschaffen, zwangen dazu, eine Reihe von Massnahmen zu treffen, damit der Grossteil der Bauarbeiten unten – geschützt und im Trockenen – ausgeführt werden konnte.

Es wurde ein Betonsockel gebaut, der die unbeweglichen Teile des Programms aufnehmen kann und die Mannschaft vor den grossen Schneemassen schützt.

Ich habe festgelegt, wie gross die kleinste räumliche und konstruktive

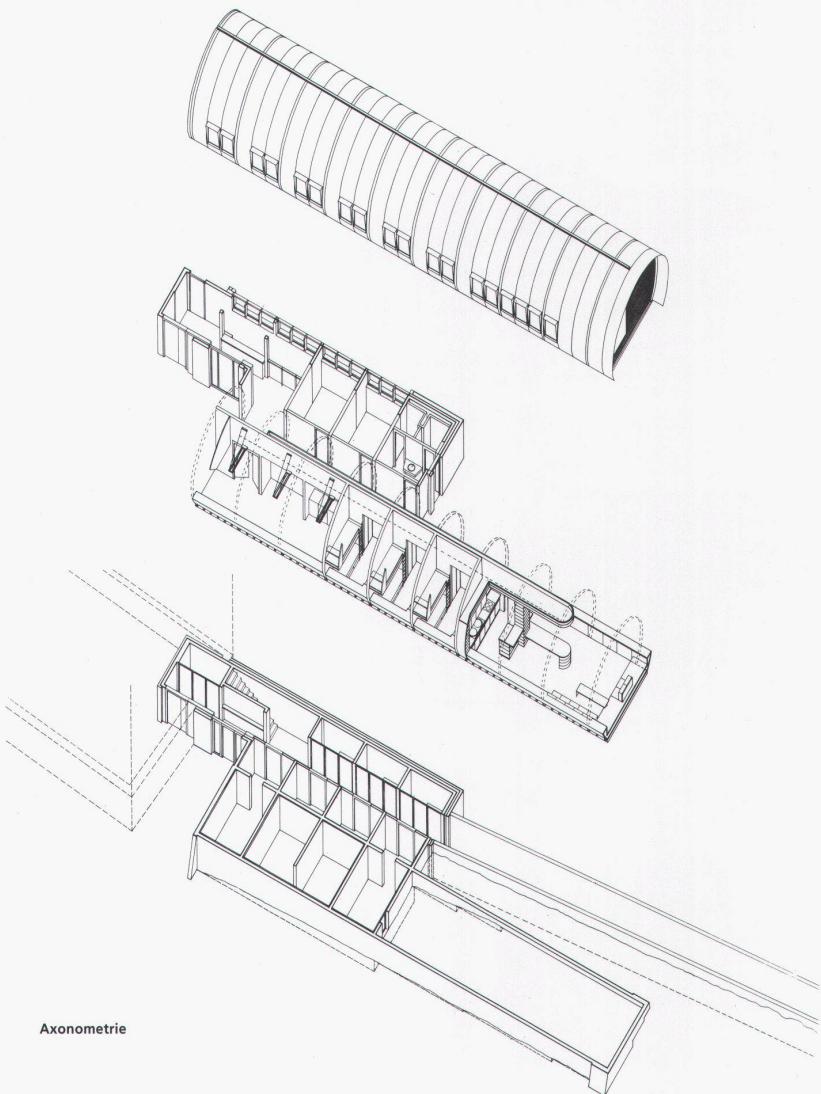
Einheit sein müsste oder sein könnte, um dem Programm zu genügen. Auch sollte sie von einer bestimmten Grösse, einem bestimmten Gewicht und einer bestimmten Dimension sein, damit sie auf der Strasse und mit dem Hubschrauber befördert werden konnte.

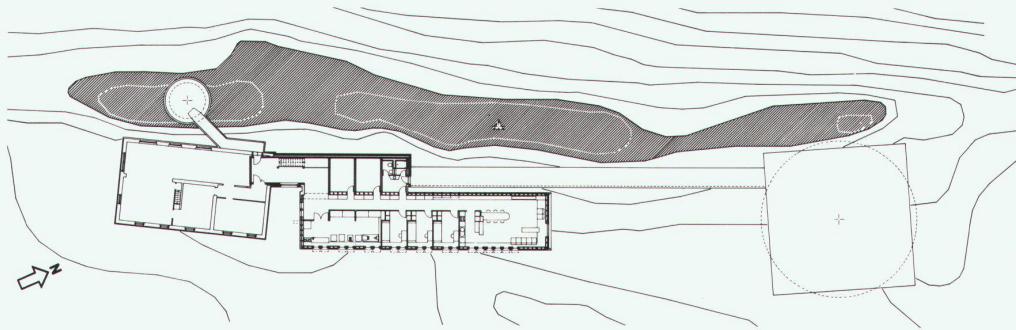
Diese kleinste Einheit (Breite 300 cm, Länge 650 cm, Höhe 400 cm; Gewicht ungefähr 3,7 t) konnte ein Schlafzimmer für zwei Personen und den entsprechenden Verteilerraum aufnehmen.

Das ganze Element entsteht durch die Verbindung von neun Einheiten. Die einzelnen Räume sind quer durch die konstruktiven Einheiten angeordnet.

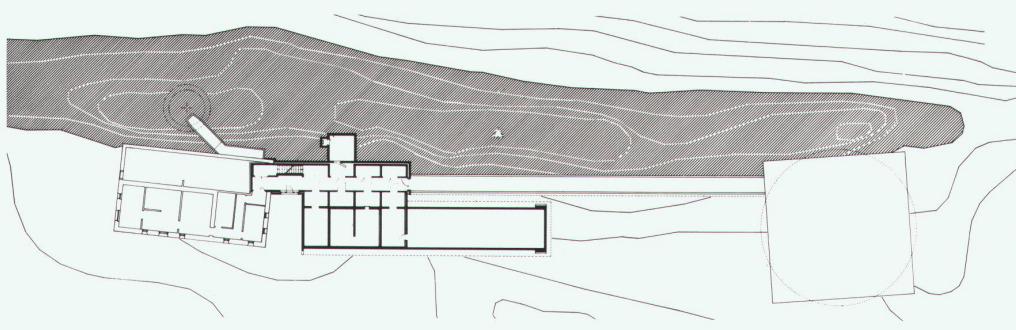
Die vorgefertigte Einheit besteht also aus einer stabilen, selbsttragenden Schale, die mit einer Karosserie und Fenstern versehen ist und fest verankert auf einem Sockel liegt.

Alles, was ich hier beschrieben habe, träte klar und deutlich zutage, wäre die allgemeine Form des Gebäudes nur eine logische

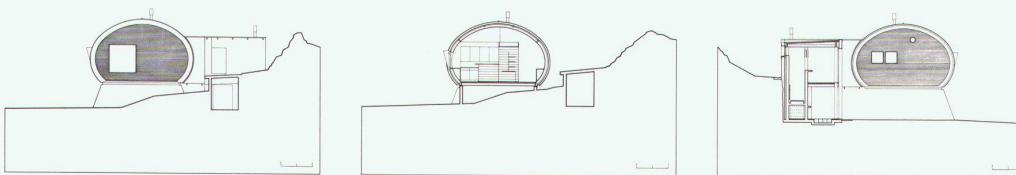




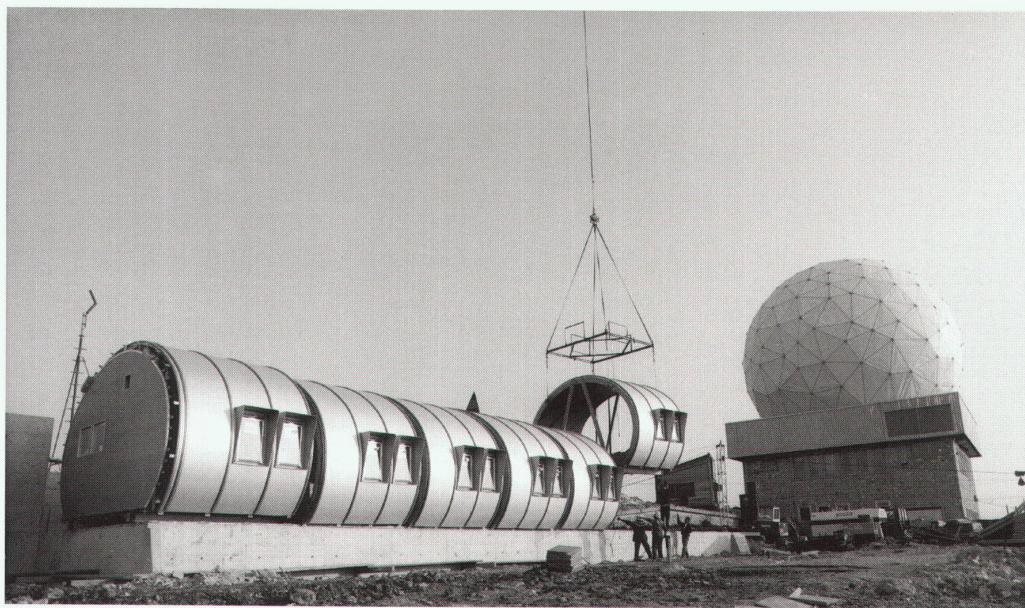
Erdgeschoss



Basement

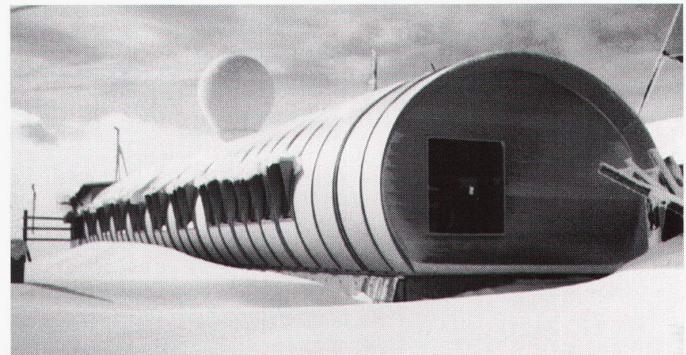
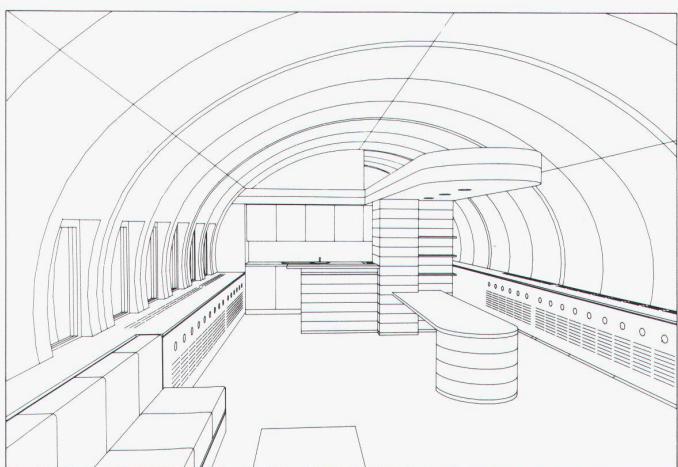
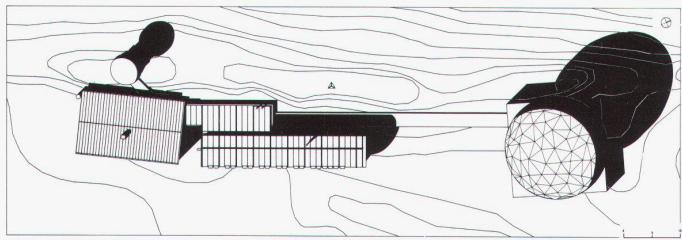


Querschnitte



und rationelle Ableitung. Glücklicherweise ist dem nicht so. Natürlich muss man eine ganze Reihe guter Gründe vorbringen, um ein Gebäude in Schalenform zu konzipieren (Mauer-Dach-Einheit, kleine Windangriffsfläche usw.); aber all dies reichte nicht aus, die Wahl einer Form zu begründen, die im vorliegenden Falle ihren eigenen Entstehungsprozess aufzeigen will, die zeigen will, mit welchen technologischen Mitteln sie gebaut wurde, die aber auch das Thema der Beobachtungsstation und des Zufluchtsortes veranschaulicht. Und schliesslich ist diese Form auch geprägt von der Poesie, die einen Menschen umgibt, wenn er in den Wolken lebt.

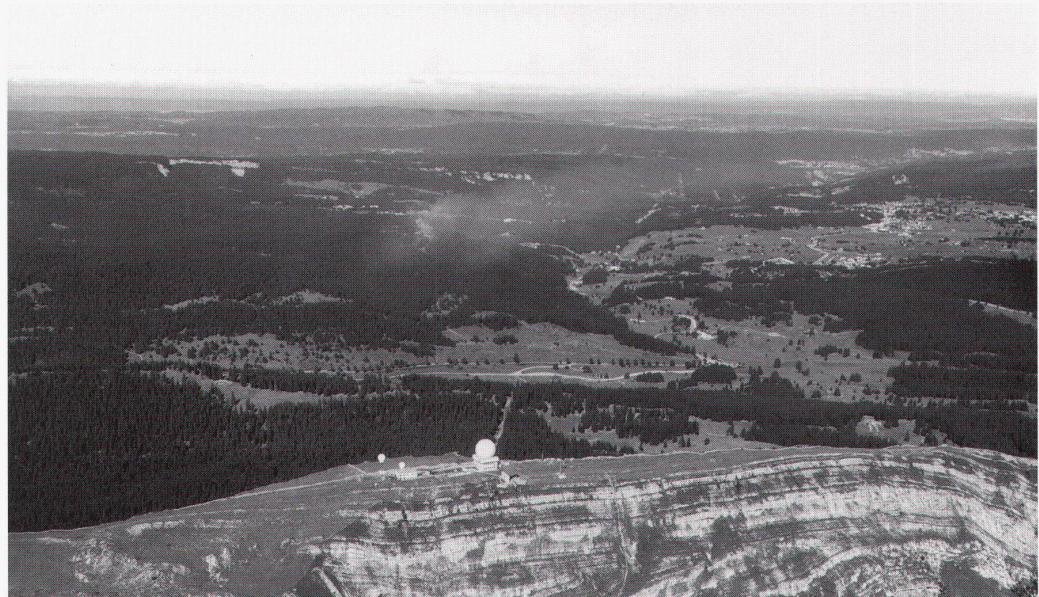
Vincent Mangeat



Perspektive

Montage

Fotos: H. Germond, Lausanne



Luftaufnahme